Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 51 (1947-1948)

Heft: 10

Artikel: Ein amerikanischer Berg trägt den Namen eines Schweizers : "Mount Huber"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

währleisttete. Dabei schien ihr, infolge der jähen Bewegung schaukle der Wagen hin und her. Entsetzt kreischte sie auf.

Kaum traute sie ihren Sinnen, als von oben, vom Dach her, eine Stimme Antwort gab: „Sind Sie verletzt?"

„Nein!" schrie sie. „Ich bin heil, aber ich kann nicht hinaus. Retten Sie mich!"

In tödlicher Spannung lauschte sie dem Gemurmel, das daraufhin aus weiter Ferne sikkerte. Endlich verstand sie durch das Dröhnen in ihren Ohren hindurch: „Wie lange halten sie's aus?"

„Ich weiß nicht. Ziemlich lange wahrscheinlich, ich habe genug Luft!"

„Gut! Rühren Sie sich nicht. Wir sind in einem Boot und müssen behutsam vorgehen. Der Wagen hängt an einem Kabel unserer Baggermaschine. Er könnte abrutschen oder absacken. Rühren Sie sich nicht. Wir sichern mit Seilen, dann schlagen wir das Dach oder eine Tür ein. Rühren Sie sich nicht. Das Dach liegt nur einen Schuh tief unter der Oberfläche. Rühren Sie sich nicht. Haben Sie verstanden? Ja?"

„Ja!" schrie Frau Betty, jetzt einer Ohnmacht nahe. —

Eine halbe Stunde später war sie geborgen und schaute über den Bootsrand gelehnt schreckensbleich zu, wie ihr Auto, das nun doch noch aus den hastig angebrachten Sicherungen geglitten war, langsam pendelnd in die Tiefe sank und in dunklen Schatten verschwand.

Ihr Mann wandte später ein schönes Stück Geld daran, den Wagen wieder heben zu lassen. So eine altmodische Kiste besitze doch gewisse Vorteile, meinte er. Ein neues, schnittiges Modell, in das man gebückt hineinkriechen müsse, leiste nicht die gleichen Dienste. Und überhaupt sei man dem Kasten schon ein bißchen Anhänglichkeit schuldig.

Ein amerikanischer Berg trägt den Namen eines Schweizers

„Mount Huber"

Ein Berg namens Huber — das gibt es in Amerika, genauer gesagt, in Britisch Columbien. Und der Huber, der damit gemeint ist, nämlich der Erstbesteiger dieses Berges, ist derselbe Mann, dem in Flüelen ein Denkmal gesetzt wurde: Emil Huber-Stockar, der Vorkämpfer und Schöpfer der Elektrifikation der Bundesbahnen.

Huber stammte aus einer alten Zürcher Familie. Sein Vater war der Gründer der Maschinenfabrik Oerlikon; sein jüngerer Bruder, Max Huber, war lange Zeit Mitglied des Internationalen Gerichtshofes im Haag und während des zweiten Weltkrieges Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Emil Huber (1865—1939), seinem Berufe nach Maschinen-Ingenieur, hatte in den Vereinigten Staaten entscheidende Impulse für seine Tätigkeit in der Heimat erhalten. Er baute zunächst Dampfturbinen, wandte sich dann aber immer mehr der Elektrotechnik zu. Außer dem Motorenbau lockte ihn vor allem der Bau elektrischer Eisenbahnen; so baute er die Maggia-Bahn im Tessin und wirkte auch beim Bau der Lötschbergbahn und der Rhätischen Bahn auf technischem Gebiete entscheidend mit.

Sein Hauptverdienst — und das mag auch die Wahl des Standortes für das Denkmal rechtfertigen, das der Schweizerische Elektrotechnische Verein am 5. Juli in Flüelen enthüllte — lag vor allem in der Elektrifikation der Gotthardbahn. Jedermann erinnerte sich, daß schon in den Jahren 1907—1909 auf der Strecke Oerlikon - Wettingen die Züge elektrisch gefördert wurden — aber damals war die Zeit noch nicht gekommen für eine Verwirklichung der großzügigen Ideen Emil Hubers. Die Maschinenfabrik Oerlikon hatte jene Versuchsstrecke auf eigene Kosten erbaut und mußte sie wieder abbrechen, weil die Schweizerischen Bundesbahnen sie nicht erwerben wollten. Erst als der nachmalige Bundesrat Haab und Dr. Schrafl in die

oberste Leitung der Staatsbahn eintraten, trat man mit aller Energie an die Elektrifikation heran. Emil Huber, der bis 1910 die Direktion des großen Oerlikoner Unternehmens innegehabt hatte, wurde 1912 nach Bern berufen, um die Leitung der Elektrifikationsarbeiten am Gotthard an die Hand zu nehmen. Damit begann für den unermüdlichen Schaffer die entscheidende Aufgabe seines Lebens, die er mit dem Einsatz seiner besten Kräfte löste. Tage- und nächtelang war er ununterbrochen an der Arbeit, und als glänzender Alpinist kannte er auch die Schwierigkeiten, die die Natur dem Vorhaben entgegensetzte. Nach acht Jahren angestrengten Wirkens — der erste Weltkrieg unterbrach die Elektrifikationsarbeiten, Teuerung und Materialschwierigkeiten nahmen überhand — im Herbst 1920 wurde der elektrische Bahnverkehr von Erstfeld nach Göschenen aufgenommen, bald waren bis Biasca und nach Bellinzona die elektrischen Fahrdrähte gespannt. Damit war die vom ganzen Schweizervolk ersehnte und warm begrüßte Elektrifikation Tatsache geworden. Ein Anfang war gemacht, die schwierigsten Stellen des ganzen schweizerischen Eisenbahnnetzes waren elektrifiziert und wurden von den bahneigenen Kraftwerken Amsteg und Ritom gespiesen. Um dieses Werk zu vollbringen, bedurfte es nicht nur einer ungewöhnlichen Energie und eines umfassenden technischen Wissens, sondern auch des unbedingten Glaubens an die Zukunft der Elektrizität. Oft hängt ein großer Teil der Zukunft eines ganzen Landes von einem einzigen Manne ab. Das war hier ohne Zweifel der Fall, und Emil Huber hat die späte Ehrung vor der Oeffentlichkeit wie wenige andere verdient.

Die Begabungen eines solchen Mannes pflegen sich meist schon in früher Jugend abzuzeichnen. Er verlebte seine Jugend an der Zollikerstraße in Zürich-Riesbach; die Großmutter, die den Enkel in ihr Herz geschlossen hatte, wohnte gegenüber. Zur Vereinfachung des Verkehrs baute der Junge eine Schnurseilbahn von der elterlichen Wohnung zum großväterlichen Hause, wobei die Großmutter die Wägelchen des Zuges jeweils mit allerlei Süßigkeiten zu beladen pflegte, die Emil dann durch eine kluge Vorrichtung zu sich herüberzog. Der Bahnbetrieb fand dann allerdings bald ein Ende, als die Polizei den quer über die Zollikerstraße führenden Bahnbetrieb entdeckt hatte. Die Großmutter förderte den Enkel auch sonst auf originelle Weise. Sie bezahlte ihm eine Taxe für die Besichtigung seines Herbariums und nahm bei ihm Lateinunterricht — alles nur darum, weil Emils Vater die Auszahlung des Taschengeldes vergaß.

Emil Huber-Stockar liebte schon in früher Jugend die Berge. Als Alpinist und Kletterer verschmähte er „die Schlosserei", wollte von Hammer und Haken nichts wissen. Er war auch einer der ersten, der den schweren Photoapparat mit Platten vom Format 13×18 Zentimeter und massivem Stativ auf viele Gipfel hinaufschleppte — zahlreiche seiner Bilder sind in den Jahrbüchern des Schweizer Alpen-Clubs verwendet worden. Ein Pionier war er auch auf dem Gebiet der Winterbesteigungen: Im Januar 1889 stand er mit Prof. Gröbli auf der Ringelspitze, im Dezember 1892 bestieg er den Großen Mythen und zahlreiche Gipfel des Wägitals. Einer der ersten war er auch, der die damals noch schier unbekannten Ski an seine Füße schnallte.

Nur mit Bedauern dachte er daran, daß die Erstbesteigung gar mancher unserer bedeutendsten Alpengipfel Engländer waren. Nicht zuletzt darum suchte er in Britisch-Columbien eine Reihe von damals noch unentdeckten, jedenfalls unbestiegenen Bergen auf, von denen einer später offiziell „Mount Huber" genannt worden ist. Der Zufall wollte es, das die Gipfelflasche mit den Aufzeichnungen, die er oben zurückgelassen hatte, zehn Jahre darauf von einer Gruppe von amerikanischen Alpinisten aufgefunden und geöffnet wurde, die ihn bereits persönlich kannten und ihm den Fund nach Zürich meldeten.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.